



Rede des Oberbürgermeisters Silvio Witt anlässlich der Gedenktafelenthüllung der Republik Polen auf dem Neuen Friedhof in Neubrandenburg am 13. April 2019

Sehr geehrte Frau Botschaftssekretärin Wencius,
sehr geehrter Herr Generalkonsul Jakubowski,
sehr geehrte Frau Stadtpräsidentin sowie Stadtvertreterinnen und Stadtvertreter,
sehr geehrte Damen und Herren vom Polnischen Institut für Nationales Gedenken,
vor allem aber – sehr geehrte ehemaligen Häftlinge und deren Familienangehörige des ehemaligen Konzentrationslagers Ravensbrück,
meine sehr verehrten Damen und Herren!

„Alle Vergangenheit ist ein Prolog.“ Dieses Zitat wird William Shakespeare zugeschrieben. „Alle Vergangenheit ist ein Prolog“ soll uns sagen, dass wir dafür verantwortlich sind, Lehren aus unserer Vergangenheit zu ziehen.

So stolz wir Deutschen auf unsere Dichter und Denker, auf unsere technischen Errungenschaften und Erfindungen sind, so sehr bedrückend gehören die abscheulichen Taten zwischen 1933 und 1945 zu unserer Geschichte.

Es ist schier unvorstellbar, dass eine Nation, die ein Kaiserreich überwunden und die Demokratie erkämpft hat, sich in eine Epoche tiefster Entmenschlichung begibt. Doch es geschah.

Der nationalsozialistische Terrorapparat war geprägt durch ein in der Geschichte einmaliges System der Zwangs- und Vernichtungslager. 13 Millionen Menschen kamen in diesen Lagern zu Tode.

Auch in unserer Stadt geschah dieses Unrecht. Als Militär- und Rüstungsstandort erlang Neubrandenburg Bedeutung. Der größte Rüstungsbetrieb – die Mechanischen Werkstätten in der Nordstadt – fertigte ab 1943 unter anderem Teile für die selbst ernannte „Wunderwaffe“ V1. Es war auch der Ort, an dem weibliche Häftlinge des Konzentrationslagers Ravensbrück zur Arbeit gezwungen wurden.

Rund um die Uhr; in Schichten wurde gearbeitet. Mit rund 6000 Häftlingen wurde Neubrandenburg bald zum größten Nebenlager des KZ Ravensbrück. Ab 1944 errichtete man mit dem Waldbaulager einen weiteren Standort mit noch unmenschlicheren Bedingungen. In unserer Stadt lebten bald ebenso viele Einwohner wie Zwangsarbeiter.

Das Motto der Nationalsozialisten lautete „Vernichtung durch Arbeit“. Dieser Zynismus zeigte sich auch dadurch, dass Kranke und nicht mehr arbeitsfähige Menschen nach Ravensbrück in den sicheren Tod geschickt wurden. Die Zahl der Todesfälle in Neubrandenburg ist daher nicht genau bekannt.

Erst ab Dezember 1944 wurden die Verstorbenen hier am Rande des Neuen Friedhofs begraben.

„Alle Vergangenheit ist ein Prolog.“ Daher stellt sich Neubrandenburg seit Jahrzehnten seiner Verantwortung und arbeitet dieses dunkle Kapitel unserer Stadtgeschichte offensiv auf. Akribisch investieren wir Zeit und Geld um den Opfern ein Gedenken zu bewahren, Würde zurückzugeben und unsere Vergangenheit fortwährend zu beleuchten.

So konnten wir im vergangenen Jahr an dieser Stelle eine Gedenktafel enthüllen und 97 bis dato unbekanntem Frauen ihre Würde ein Stück weit zurückgeben.

45 von ihnen waren Frauen aus unserem Nachbarland. Ich bin Ihnen, Herr Generalkonsul Jakubowski, sehr dankbar, dass Sie an dieser Stelle Ihre Unterstützung zugesagt haben, die die heutige Enthüllung einer weiteren Gedenktafel ermöglicht.

Wir fühlen uns mit der Republik Polen auf besondere Art und Weise verbunden. Die Menschen in Polen sind unsere Nachbarn. Sie sind unsere Freunde in der Europäischen Union. Sie sind grenzübergreifende wirtschaftliche Partner. Und – selbstverständlich – haben wir mit Koszalin eine polnische Partnerstadt mit der wir eng und ausgezeichnet zusammenarbeiten.

Daher ist es heute nicht nur ein Tag des Gedenkens, sondern auch ein Tag, an dem wir in die Zukunft schauen. Eine Zukunft, in der uns noch mehr verbinden sollte als bisher. Eine Zukunft, die niemanden daran zweifeln lässt, dass wir Freunde sind.